

„Mir is so heiß!“ Klimakrise & Kinderarmut | 8
Gemeinsam gegen Armut Ehrenamtlich aktiv | 20
Gut leben TROTZDEMenz Hilfe für Angehörige | 24

volkshilfe.

Magazin für Menschen | Steiermark
04/2025



© istockphoto.com/Ryan Lane

Die Klimakrise als soziale Krise



**frei und
unabhängig
unterwegs**

LOPIC
REHA-TECHNIK

Ihr Partner für
behindertengerechten
Fahrzeugumbau

LOPIC GmbH
Mitterstraße 132
8054 Seiersberg-Pirka

+43(0)316/291610 www.lopic.at

Bezahlte Anzeige

#füreinandersorgen



Wir sind in ganz Österreich für
Sie da. Immer und überall.
Online auf wienersstaedtsche.at,
telefonisch und natürlich auch persönlich.
Ihre Sorgen möchten wir haben.

**WIENER
STÄDTISCHE**
VIENNA INSURANCE GROUP

Bezahlte Anzeige

© Pexels/Pixabay



**Wir wünschen allen
Leser:innen
gesegnete Feiertage,
einen guten Rutsch
sowie Glück und
Gesundheit im
Neuen Jahr!**

die Medienmacher



Barbara Gross



Genoveva Kocher-Schruf



Brigitte Schafarik

Mit Ihrer Unterstützung für mehr Gerechtigkeit

Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer der Volkshilfe Steiermark!

Der Rückblick auf 2025 fällt ernüchternd aus: Die Situation am Arbeitsmarkt hat sich verschärft, die Teuerung hat spürbar zugenommen und insbesondere die Preise für das Nötigste des täglichen Bedarfs sind deutlich gestiegen. Umgekehrt wurden zahlreiche Förderungen für soziale Initiativen gekürzt. Was alle Menschen im Land nun spüren, setzt den Schwächsten besonders zu: Am Ende des Monats ist schlicht zu wenig Geld im Börserl.

Unter diesen schwierigen Vorzeichen sind Orientierung und Sicherheit besonders wichtig. Die Volkshilfe Steiermark steht seit Jahrzehnten für Solidarität und soziales Engagement.

Und darauf kann man sich verlassen: Wir sind für die Menschen da. Wir lassen niemanden im Stich.

Das gelingt uns nur mit Ihrer Unterstützung, dafür brauchen wir Sie. Mit Ihrer tatkräftigen ehren- und hauptamtlichen Arbeit und Ihren Spenden helfen Sie, Benachteiligungen zu beseitigen. Eine wesentliche Säule der sozialen Bewegung ist Ihre Mitgliedschaft. Den Mitgliedsbeitrag erhöhen wir ab 1. Jänner 2026 von jährlich 29 auf 31 Euro. Diese moderate Erhöhung war zuletzt aus Rücksicht auf die schwierigen Jahre der Pandemie und Teuerung ausgesetzt gewesen.

Mit dem Beitrag leisten unsere Mitglieder einen wichtigen Anteil, damit Hilfe in der Steiermark ankommt: für Menschen in Not, für

Familien in schwierigen Lebenssituationen und für Projekte, die Gemeinschaft stärken.

Auch in Zeiten, in denen vieles teurer wird, bleibt eines unverändert: Jeder Euro kommt sozialen Zwecken zugute. Direkt, transparent und mit großer Wirkung. Wir danken allen Mitgliedern für ihre Treue und Unterstützung. Gemeinsam setzen wir starke Zeichen für Menschlichkeit und sozialen Zusammenhalt.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien ein schönes Fest im Kreis Ihrer Liebsten, erholsame Feiertage und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Ihre Barbara Gross,
Genoveva Kocher-Schruf und
Brigitte Schafarik

**DEM GLÜCK
EINE CHANCE
GEBEN**



österreichische **LOTTERIEN** | DER PARTNER DER **SENIORENHILFE**

Inhalt

Impressum

Herausgeberin:

Volkshilfe Österreich

1010 Wien

Auerspergstraße 4

Tel.: 01/ 402 62 09

Fax: 01/ 408 58 01

E-Mail: office@volkshilfe.at

www.volkshilfe.at

Redaktion:

Verena Meister, Flo Born,

Elke Edlinger, Constanze Seidl,

Lisa Peres

Medieninhaber,

Layout und

Produktion:

Die Medienmacher GmbH

Oberberg 128

8151 Hitzendorf

Zweigstelle: Römerstraße 8

4800 Attnang

office@diemedienmacher.co.at

www.diemedienmacher.co.at

Druckerei: A.kontext

Bildnachweis:

Volkshilfe Österreich oder

wie angegeben

Neubestellung? Umgezogen?

Abbestellung?

Bei Fragen oder Wünschen

wenden Sie sich bitte an die

Volkshilfe Bundesgeschäfts-

stelle: Auerspergstraße 4

1010 Wien

Tel.: 01/ 402 62 09

E-Mail: office@volkshilfe.at



facebook.com/VolkshilfeSteiermark



instagram.com/volkshilfesteiermark



linkedin.com/company/volkshilfe-steiermark



youtube.com/VHSTMK



tiktok.com/@volkshilfesteiermark

Editorial

Mit Ihrer Unterstützung für mehr Gerechtigkeit

03

Klimagerechtigkeit ist soziale Gerechtigkeit

Die Schwächsten leiden am meisten

05

Symposium 2025

„Mir is so heiß!“ Expert*innen zu Klimakrise & Kinderarmut

08

Deine Spende. Meine Chance.

#kinderarmutabschaffen

12

Volkshilfe-Sozialbarometer 2025

Mehrheit fordert stärkeren Sozialstaat

14

20 Jahre THARA

Jobs & Bildung für Roma und Romnja

17

Den Schulstart erleichtern

Gutscheinaktion der Volkshilfe und der Energie Steiermark

18

Gemeinsam gegen Armut

Aktionen rund um den Internationalen Tag der Armut

20

Ein Tag in Gemeinschaft

Eröffnung des neuen Tageszentrums Frohnleiten

23

Gut leben TROTZDEMenz

Früh erkennen, rechtzeitig handeln

24

VITA Award 2025

Sieg in der Kategorie „Vorbild“

26

Mehr als Wohnen

Betreubares Wohnen in Wetzelsdorf

29

Highlights aus dem Herbst

Abenteuer, Modenschauen und
neu gewonnene Führerscheine

31



© Halfpoint/stock.adobe.com

Klimagerechtigkeit ist soziale Gerechtigkeit

Die Krise ist längst Realität

Die Klimakrise trifft uns alle, aber nicht alle gleich. Die Reichsten verursachen die meisten Emissionen, die Ärmsten zahlen den höchsten Preis. Wohnungen verwandeln sich in Hitzefallen, Energiekosten fressen das Einkommen, Kinder bleiben außen vor und Pflegebedürftige geraten in Lebensgefahr. Österreich hat sich bereits um 2 Grad erwärmt und die soziale Ungleichheit verschärft sich dramatisch.

„Horror“, „Sauna“, „unerträglich“, sagen armutsbetroffene Menschen über ihre Wohnungen im Sommer. Wer wenig Geld hat, lebt in schlecht isolierten Häusern, ohne Balkon, ohne Klima-

anlage, oft in einer Betonwüste. Für viele wird Hitze zur Frage von Gesundheit und Leben. Ein Vater sagt:

**„Zuerst kommt die Familie.
Aber ohne intakte Natur kann ich sie
nicht schützen. Alles hängt zusammen.“**

Klimakrise in Österreich: Gefahr für die Schwächsten Österreich erwärmt sich doppelt so stark wie der globale Durchschnitt. Stürme, Starkregen, Überschwemmungen, Gletscherschmelze nehmen zu. Im Jahr 2023 starben in Österreich 486 Menschen an den Folgen von Hitze. Arten verschwinden, Böden verlieren ihre Schutzfunktion. Besonders betroffen sind jene, die schon mit Armut, Krankheit oder Isolation kämpfen. Armut macht Wohnungen enger, überbelegter und schlechter gedämmt. Wer krank ist, reagiert empfindlicher auf Hitze. Wer Pflege braucht, ist stärker gefährdet. Wer kein Auto hat, bleibt am Land oft abgeschnitten. Kinder aus armutsbetroffenen Familien



© Guillem de Balanzó/stock.adobe.com

müssen auf Ausflüge, Sport oder gesunde Ernährung verzichten. Die Botschaft ist klar: Die Klimakrise ist nicht nur ein ökologisches Problem, sie ist eine soziale Krise.

Klimagerechtigkeit: Wer trägt Verantwortung? Die reichsten 10 Prozent in Österreich verursachen über viermal so viel CO₂ wie die ärmsten 10 Prozent, durch größere Wohnungen, mehr Reisen, mehr Autos und höheren Konsum. Weltweit geht seit 1990 ein großer Teil des Anstiegs auf die Reichen zurück, während Konzerne wie BP oder Shell weiter an Öl und Gas verdienen. Leidtragende sind jene, die selbst kaum CO₂ ausstoßen, aber die Folgen am stärksten spüren. **Die Kosten müssen fair verteilt werden, und Menschen mit wenig Einkommen dürfen nicht zusätzlich belastet werden.**

Wohnen: Wenn die Wohnung zur Hitzefalle wird Hitzeperioden werden bis 2050 doppelt so häufig auftreten wie heute. Armutsbetroffene Wohnungen heizen sich schneller auf, weil sie klein und überbelegt sind. Ventilatoren oder Klimaanlage sind nicht leistbar. Balkon oder Garten fehlen. Eine Mutter sagt:

„Unsere Ein-Zimmer-Wohnung ist im 5. Stock. Es ist so heiß, dass wir in die Wohnung meiner Mutter fliehen müssen.“

Viele Familien leben in Gegenden mit wenig Grün und starkem Verkehr, oft ganz ohne kühle Rückzugsorte. Die Volkshilfe fordert daher klimafitten und leistbaren Wohnraum, umfassende Sanierungen, eine wirksame Leerstandsabgabe, mehr Grünflächen und öffentlich zugängliche Orte zum Abkühlen ohne Konsumzwang. **Wohnen darf kein Gesundheitsrisiko sein.**

Energie: Heizen oder Essen? Viele armutsbetroffene Familien stehen vor der Wahl: heizen oder essen. Nicht nur Hitze ist eine Herausforderung, auch Kälte führt zu zusätzlichen Belastungen. 93% sparen so viel Energie wie möglich, doch die Kosten bleiben hoch, weil schlecht isolierte Wohnungen und alte Heizungen die Rechnung treiben. Eine Mutter sagt:

„Manchmal weiß ich nicht, ob ich die Heizung aufdrehen soll, damit es warm wird, ich habe ständig die Sorge im Kopf, ob ich die Rechnung bezahlen kann.“

Deshalb fordert die Volkshilfe: Jede*r soll Zugang zu einem leistbaren Grundpaket an Energie haben. Wohnungen müssen besser gedämmt werden, und Menschen sollen sich zu gemeinsamen Energieprojekten zusammenschließen können, um saubere und leistbare Energie zu erzeugen und die gemeinsam zu nutzen. **Energiearmut darf nicht zum Alltag werden.**



Ernährung: Wenn gesundes Essen unleistbar wird Das Ernährungssystem verursacht ein Drittel der weltweiten Emissionen. Gleichzeitig werden enorme Mengen an Lebensmitteln weggeworfen, und viele Menschen in der Produktion arbeiten unter schlechten Bedingungen. Armutsbetroffene Familien in Österreich können sich gesunde Lebensmittel kaum leisten. Für 95 Prozent entscheidet der Preis. Die Volkshilfe fordert eine nationale Ernährungsstrategie, leistbare gesunde Lebensmittel, regionale Versorgung in Schulen und Kindergärten und weniger Verschwendung. **Ernährung ist ein Menschenrecht.**

Eine Mutter sagt:

„Gesunde Ernährung ist teuer.
Ich würde gern mehr Bio kaufen,
aber ich kann es mir nicht leisten.“

Mobilität: Ohne Auto abgehängt Wer am Land lebt, braucht Mobilität, um einzukaufen, zur Arbeit oder Schule zu kommen und Freund*innen zu treffen. Ohne Auto ist das oft kaum möglich: Busse fahren selten, Bahnanschlüsse fehlen, Tickets sind teuer. Menschen mit wenig Einkommen können sich ein Auto oft nicht leisten und sind besonders betroffen. Die Volkshilfe fordert ein leistbares Öffi-Netz, Gratis-Tickets sowie sichere Rad- und Fußwege. **Mobilität darf kein Luxus sein.**

Pflege: Wenn Hitze zur Lebensgefahr wird Ältere und pflegebedürftige Menschen sind besonders gefährdet. Hitze belastet den Kreislauf, schwächt die Wirkung mancher Medikamente und erhöht das Risiko für Wundliegen. Pflegekräfte berichten, dass sie mehr Zeit brauchen, etwa durch häufigeres Trinken, Kühlen, Lüften oder Umlagern. Viele Pflegeheime sind schlecht isoliert und haben veraltete Systeme. Die Volkshilfe fordert Sanierungen, klimafreundliche Verpflegung, Kühl-oasen in Städten. **Pflege braucht wirk-same Hitze-Prävention.**

Arbeit: Wenn die Klimakrise den Job erschwert Viele Jobs werden durch die Klimakrise anstrengender. Am Bau, in der Landwirtschaft oder in der Gastronomie müssen Menschen oft bei großer Hitze arbeiten. Wer schlecht bezahlt ist oder keine sichere Anstellung hat, kann sich kaum schützen. Gleichzeitig verbrauchen viele Betriebe viel Energie und Rohstoffe und tragen damit zur Klimakrise bei. Die Volkshilfe fordert bessere Regeln für Hitze am Arbeitsplatz, kürzere Arbeitszeiten, gut abgesicherte Jobs im Klimaschutz wie Gebäudesanierung oder erneuerbare Energie und faire Bezahlung im Care-Bereich. **Hitze darf kein Arbeitsrisiko sein.**

Kinder: Die verletzlichste Gruppe Kinder sind am stärksten betroffen. Sie haben die längste Zukunft vor sich und tragen die Folgen der Krise am längsten. Armut verschärft das Risiko: weniger Teilhabe, weniger Freizeit, mehr Isolation. Für Kinder bedeutet die Klimakrise Hitze und Ausgrenzung. Wer kein Geld für Sportvereine, Ausflüge oder gesunde Ernährung hat, bleibt zurück. Die Volkshilfe fordert kostenlose Freizeitangebote, bessere Infrastruktur und gezielte Unterstützung für armutsbetroffene Familien. **Jedes Kind hat das Recht auf eine sichere Zukunft.**

Die Rolle der Volkshilfe: Solidarisch, progressiv, laut Die Volkshilfe arbeitet dort, wo Klimakrise und soziale Realität zusammentreffen: in Pflege, Kinderbetreuung, Arbeitsmarktpunkten, Obdachlosenhilfe und internationaler Zusammenarbeit. Wir sehen die Folgen täglich und benennen sie klar. Die Klimakrise ist die größte soziale Herausforderung unserer Zeit. Deshalb stehen wir zu den Pariser Klimazielen, fordern klimasoziale Politik und bringen unsere Erfahrungen in die politische Debatte ein. **Ein intakter Planet ist Voraussetzung für soziale Gerechtigkeit. Soziale Sicherheit ist Voraussetzung für Klimaschutz.**

Beim diesjährigen Symposium „**Mir is so heiß! Klimaschutz statt Kinderarmut**“ sprachen namhafte Expert*innen aus Wissenschaft, Politik, Praxis und Zivilgesellschaft über den Zusammenhang von Klimakrise, sozialer Ungleichheit und den besonderen Folgen für Kinder.

Die wichtigsten Erkenntnisse und Eindrücke der Tagung haben wir auf den nächsten Seiten für Sie zusammengefasst.

Vollständiges Policy Paper zum Download hier:

www.volkshilfe.at/publikation/policy-paper-klima

Wenn Klimakrise zur sozialen Frage wird

Das Symposium **„Mir is so heiß!“ Klimakrise & Kinderarmut** zeigte eindrucksvoll, was längst Realität ist: Die Klimakrise trifft nicht alle gleich. Hitze, schlechte Wohnverhältnisse und steigende Belastungen verschärfen Armut und Armut verstärkt die Folgen der Klimakrise. Wissenschaft, Praxis und junge Stimmen machten deutlich, dass es jetzt um klimasoziale Verantwortung geht und darum, Kinder nicht länger allein zu lassen.



„Wir freuen uns sehr, dass der Kreis der Interessierten jedes Jahr ein bisschen größer wird“,

so **Judith Ranftler, Bereichsleitung der Abteilungen Soziale Arbeit, Pflege, Forschung und Sozialpolitik**, die durch das Programm des diesjährigen Symposiums führte. Die Volkshilfe rückte dieses Thema heuer ins Zentrum, weil die Klimakrise besonders dort wirkt, wo Armut bereits besteht – und Armut die Auswirkungen der Klimakrise verschlimmert. Das Symposium sollte unterschiedliche Perspektiven sichtbar machen und Austausch ermöglichen. Der Saal war voll besetzt, überwiegend mit jungen Besucher*innen, ein deutliches Zeichen dafür, wie sehr die Klimakrise ihre Generation bewegt.

Als Gastgeberin des Hauses begrüßte **Esther Holland-Merten, künstlerische Geschäftsführung des Theaters am Werk**, die Besucher*innen. Sie beschrieb, warum das Theater am Werk diesem Symposium Raum gibt:

„Kunst und gesellschaftliche Verantwortung gehören zusammen, besonders wenn es darum geht, Menschen sichtbar zu machen, die oft übersehen werden.“



In seiner Eröffnungsrede stellte **Ewald Sacher, Präsident der Volkshilfe Österreich**, den Zusammenhang von Armut, Klimarisiken und sozialer Sicherheit klar heraus. Er erinnerte an die Hochwasserkatastrophe im Kremstal, bei der eine Großmutter mit zwei Enkelkindern plötzlich vor zerstörter Existenz stand. Diese Beispiele zeigten, dass Extremwetter kein abstraktes Zukunftsszenario mehr sind.

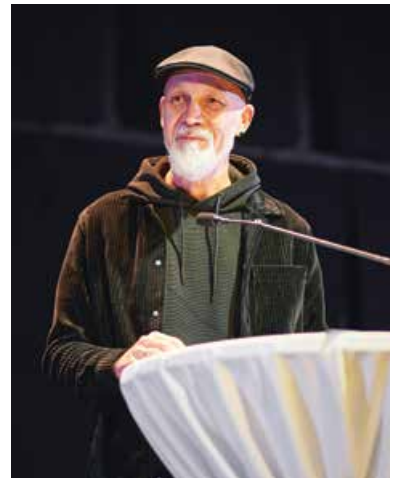
„Die Lasten tragen jene, die am wenigsten dafür können“,

sagte er und forderte klimasoziale Maßnahmen ohne Aufschub.

Daran knüpfte **Erich Fenninger, Direktor der Volkshilfe Österreich**, an und rückte die politische Ebene in den Fokus. Er betonte, dass die Halbierung der Kinderarmut im Regierungsprogramm verankert ist und die Kindergrundsicherung ein wesentlicher Schritt bleibt. Er zeigte auf, wie stark Hitze für Familien in überbelegten Wohnungen zur täglichen Belastung wird.

**„Wir bekämpfen Armut,
nicht die armen Menschen“,**

betonte er und erinnerte daran, dass soziale Sicherheit ein aktiver Beitrag zur Demokratie ist.



In Vertretung von Sozialministerin Korinna Schumann brachte **Edeltraud Glettler, Sektionschefin im Sozialministerium**, zentrale Daten mit. Schlecht isolierte Wohnungen erreichen bis zu 35 Grad, 244.000 Kinder leben in überbelegten Haushalten und 115.000 sind hoher Luftverschmutzung ausgesetzt. Hitze ist ein Gesundheitsrisiko, besonders für Babys, Kleinkinder und armutsbetroffene Familien

**„Die Klimakrise trifft uns alle,
aber nicht alle gleich“,**

so Glettler.

Wie sich die Klimakrise im Alltag zeigt, schilderte **Johanna Reithner, Leiterin Soziale Arbeit der Volkshilfe Wien**. Sie berichtete von überhitzten Wohnungen ohne Rückzugsmöglichkeiten und davon, dass Einsätze wie mobile Dienste an besonders heißen Tagen kaum durchführbar sind oder verschoben werden müssen. Besonders belastet seien Kleinkinder und Schwangere.

**„Im Sommer fühlt sich alles pickig an –
stressig und bedrückend“,**

sagte sie und machte deutlich, dass die Klimakrise Alltag verändert.



Den analytischen Rahmen legte **Melanie Pichler, Professorin für Soziale Ökologie an der BOKU**, dar. Sie zeigte, dass Klimagerechtigkeit mehrere Dimensionen umfasst: Verteilung, Beteiligung, Anerkennung und historische Verantwortung. Besonders eindrücklich war ihre Analyse der Emissionsunterschiede: Höhere Einkommen verursachen deutlich mehr CO₂, während niedrigere Einkommen stärker einsparen, oft aus Zwang und nicht aus Wahlfreiheit.

**„Höheres Einkommen bedeutet
höheren Ressourcenverbrauch!
Das entkräftet viele Mythen“,**

sagte sie und betonte, dass klimawirksame Maßnahmen sozial ausgewogen gestaltet werden müssen.



Andrea Schmidt, Leiterin des Kompetenzzentrums Klima und Gesundheit bei der Gesundheit Österreich GmbH, verwies auf die besondere Hitzebelastung für Säuglinge und Kleinkinder. **Ernest Aigner, Klima und Infrastrukturforscher an der Leuphana Universität Lüneburg**, zeigte, dass schlecht gedämmte und überbelegte Wohnungen zum Gesundheitsrisiko werden. **Hanna Lichtenberger, Leitung der Abteilung Forschung und Sozialpolitik der Volkshilfe Österreich**, betonte, dass Kinder doppelt verlieren:

„Kinder aus armutsbetroffenen Haushalten haben weniger Möglichkeiten, Hitze auszuweichen.“

Gefordert seien Hitzеоasen und direkte Unterstützung für Haushalte mit wenig Einkommen.

Ein emotionaler Höhepunkt mit tosendem Applaus folgte, als die **Kinderfreunde Österreich** ihre Kinder-Klimadeklaration präsentierten. Sie sprachen über Hitze in Wohnungen, fehlende Grünflächen, sichere Schulwege und den Wunsch, mitreden zu dürfen.

„Wir wollen eine Zukunft, in der alle Kinder gut leben können“,

lautete ihre Botschaft, verbunden mit der Erinnerung, dass jene, die am längsten mit den Folgen leben, am seltensten gefragt werden.



Mit dem Blick auf Gesundheit und Extremwetter zeigte **Christina Lampl, Expertin für Klima und Gesundheit bei der Gesundheit Österreich GmbH**, wie Hochwasser und feuchte Wohnungen langfristige Risiken erhöhen: Schimmel, Atemwegsprobleme, psychische Belastung und soziale Isolation. Armutsbetroffene Haushalte wohnen häufiger in Risikogebieten, nicht aus Wahl, sondern aus Not.

„Klimarisiken treffen Kinder ungleich und die Folgen sind deutlich sichtbar“,

warnte **Lampl eindringlich** und forderte kindgerechte Anpassungsmaßnahmen.





Marie Chahrour, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Forschung und Sozialpolitik der Volkshilfe Österreich, betonte, dass Familien kühle Aufenthaltsorte, präventive Beratung und finanzielle Entlastung brauchen. Gemeinsam mit ihr unterstrich **Erich Fenninger, Direktor der Volkshilfe Österreich**, die politische Dimension sozialer Unterstützung.



„Soziale Arbeit ist oft die erste Stelle, an die sich Familien wenden und sie braucht dafür die nötigen Rahmenbedingungen.“




In der abschließenden Podiumsdiskussion unter der Leitung von Judith Ranftler, sprachen (Foto v. l. n. r.) **Anja Haider-Wallner, Landeshauptmann-Stellvertreterin im Burgenland, die Grünen, Teresa Tausch, Fridays for Future und Bündnis „Wir fahren gemeinsam“, Katharina Rogenhofer, Klimaexpertin und Vorständin des Kontext Instituts und Sara Schaar, SPÖ Kärnten**, darüber, wie klimasoziale Politik in die Umsetzung kommt. Ihre Kernbotschaften waren klar: Klimapolitik braucht Mut, Ehrlichkeit und Gerechtigkeit, Menschen steigen ein, wenn sich ihr Alltag verbessert, Lösungen müssen leistbar sein und niemanden ausschließen und soziale Sicherheit ist die Basis für Veränderung.

Judith Ranftler beendete den Nachmittag mit einem Augenzwinkern und viel Zuversicht:

„Wissen, Erfahrung und Engagement sind da!
Jetzt machen wir was draus.“

Gefördert von:

 **Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz**

Ein herzliches Dankeschön an unsere Kooperationspartner **Joyn, Trześniewski** und Theater am Werk.

Das gesamte Symposium zum Nachhören und Nachsehen unter:

www.volkshilfe.at/podcasts/fenninger-trifft

volkshilfe.

DEINE SPENDE. MEINE CHANCE.

#kinderarmutabschaffen



Bitte spende jetzt!
volkshilfe.at


WIENER STÄDTISCHE
VERSICHERUNGSVEREIN


WIENER STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP

 Bank Austria
Member of UniCredit



„BEIM BOXTRAINING, DA KANN ICH ALLE MEINE SORGEN FÜR EINEN MOMENT VERGESSEN.“

Ein warmes Kinderzimmer. Ein Schreibtisch zum Hausübung machen. Die Teilnahme an einem Sport-Training. Ein Lächeln, das zurückkehrt. So sieht Hilfe aus, wenn sie ankommt. Jede Spende verändert ein Stück Zukunft – ganz unmittelbar.

Aber für zu viele Kinder bleibt der Alltag hart: Sie leben in kalten Wohnungen, haben kein eigenes Zimmer zum Lernen, kein Geld für kleine Freizeitaktivitäten, Musik oder Sport. Am Ende des Monats steht Toastbrot auf dem Speiseplan. Eine Kindheit voll Chancen, Geborgenheit und Zuversicht bleibt für sie oft unerreichbar. Wie Valerie, die mit ihrer Familie in einer engen Wohnung lebt und auf einer Matratze am Boden schläft. Durch Spenden kann sie an einem Boxtraining teilnehmen – dort kann sie ihre Sorgen für einen Moment vergessen und hat sogar eine neue Freundin gefunden. Diese Momente der Stärke und Gemeinschaft geben Kindern wie ihr neuen Mut und Selbstvertrauen. In Österreich wachsen derzeit 344.000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in Armut oder sozialer Ausgrenzung auf – fast jedes 5. Kind. „Die Teuerung hat die finanzielle Situation armutsgefährdeter Familien weiter verschlechtert. Besonders Kinder leiden darunter, denn Armut grenzt aus und macht einsam“, erklärt Erich Fenninger, Direktor der Volkshilfe Österreich.

Kinder, die in solchen Verhältnissen aufwachsen, haben kaum Chancen, den Teufelskreis der Armut zu durchbrechen. Die Volkshilfe setzt genau hier an: Mit der Spendenkampagne „Deine Spende. Meine Chance“ wird sichtbar, was Solidarität bewirken kann. Jede Unterstützung schafft reale Veränderung – neue Lernräume, warme Wohnungen, fröhliche Momente und das Gefühl, dazuzugehören.

Wir bedanken uns bei unseren langjährigen Unterstützer*innen:

- Wiener Städtische Versicherungsverein
- Wiener Städtische Versicherung
- Bank Austria



Ihre Spende zählt – verbessern Sie jetzt das Leben eines Kindes!

Alle Spendenmöglichkeiten finden Sie unter
www.volkshilfe.at

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



Über 90% wollen Kinderarmut bekämpfen

Aktuelle Ergebnisse des Volkshilfe- Sozialbarometers

Der Volkshilfe-Sozialbarometer wird mehrmals jährlich vom Institut FORESIGHT Research durchgeführt. Zwischen Juli und August 2025 wurden 1.019 Personen ab 15 Jahren befragt. Die Ergebnisse sind repräsentativ für die österreichische Bevölkerung.

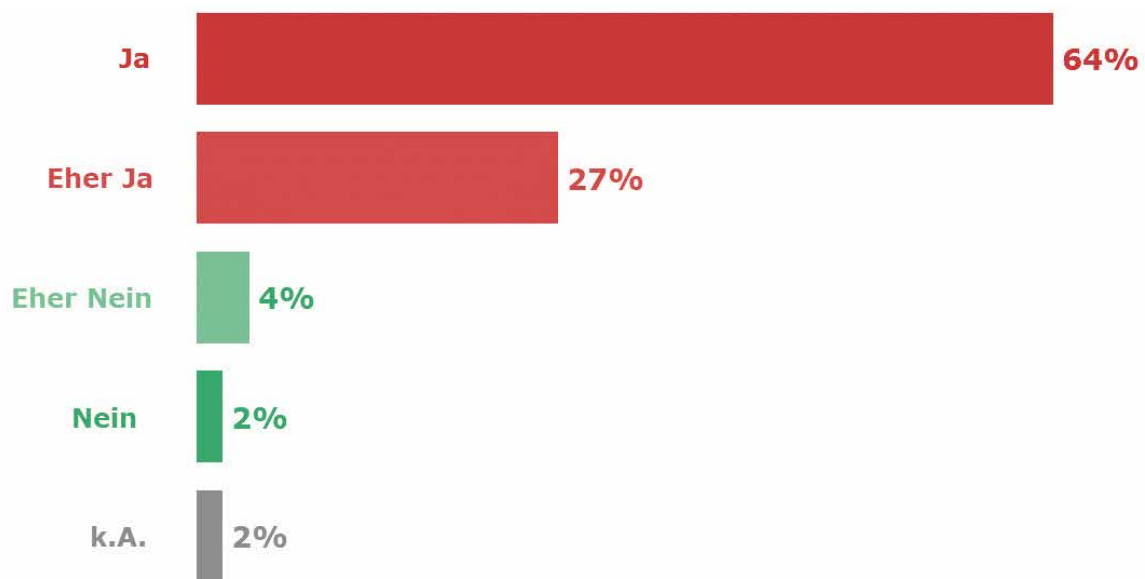
Durch die anhaltende Teuerung muss ich mich im Alltag einschränken.

61% der Befragten müssen sich bei alltäglichen Ausgaben wie Ernährung, Freizeit oder Mobilität einschränken; nur 11% sind davon nicht betroffen. 2022 fühlten sich trotz Teuerung noch 20% finanziell gut abgesichert. 2025 sind Einschränkungen besonders bei Haushalten mit geringem (bis 1.500€: 87%) und mittlerem Einkommen (1.501–2.500€: 74%) verbreitet.



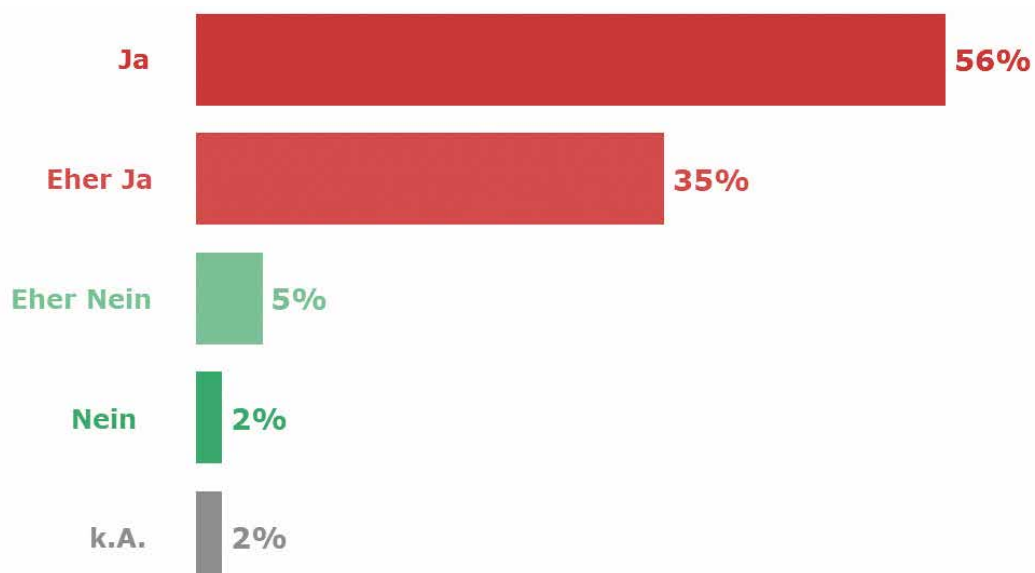
Bekämpfung von Kinderarmut ist ein zentrales Anliegen Angesichts von 344.000 armuts- oder ausgrenzungsgefährdeten Kindern in Österreich halten 91% das Ziel der Regierung, Kinderarmut bis 2030 zu halbieren, für sehr wichtig. Schon 2024 forderten 87% die Bekämpfung von Kinderarmut als zentrales Regierungsziel. Der Wunsch nach besserer sozialer Absicherung für Kinder bleibt 2025 also unverändert hoch, über alle Alters-, Einkommens- und Bildungsgruppen hinweg.

Das Ziel der Regierung, die Kinderarmut in Österreich bis 2030 zu halbieren, halte ich für sehr wichtig.



Hohe Zustimmung zu sozialer Absicherung Die weit verbreiteten Einschränkungen spiegeln sich in einer klaren Erwartung an den Staat wider: 91% halten soziale Absicherung – etwa durch eine wirksame Sozialhilfe, die Armut und Ausgrenzung verhindert – für eine zentrale staatliche Aufgabe.

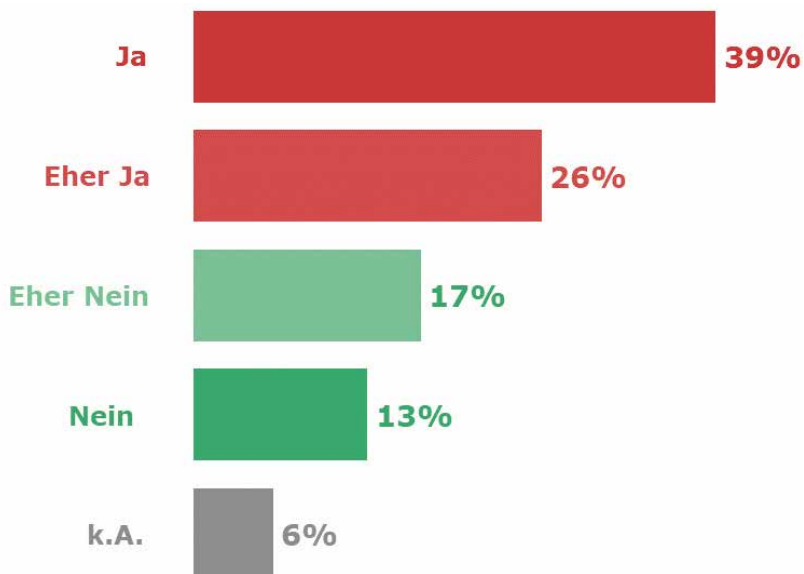
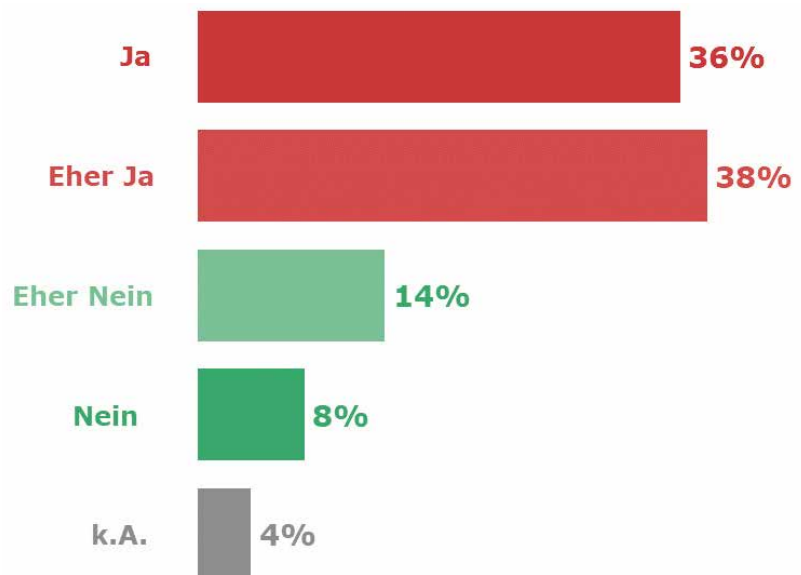
Eine Sozialhilfe, die Armut und soziale Ausgrenzung verhindert ist eine wichtige staatliche Aufgabe.



Wunsch nach mehr Unterstützung für arbeitslose Menschen

74% der Befragten fordern angesichts steigender Arbeitslosigkeit mehr Unterstützung für arbeitslose Menschen – etwa durch Qualifizierung oder Arbeitsmarktprojekte. Besonders stark ist die Zustimmung bei Haushalten mit geringem Einkommen (bis 1.500€): 92%.

Glauben Sie, dass es mehr Unterstützung (z.B. durch Qualifizierung, Arbeitsmarktprojekte o.ä.) braucht, um den Menschen zu helfen, eine passende Arbeit zu finden?



Deutliche Mehrheit für Einführung einer Steuer auf große Erbschaften 65% sprechen sich für eine Erbschaftssteuer ab 1 Mio. € zur Budgetkonsolidierung aus. Besonders hoch ist die Zustimmung bei Haushalten mit geringem Einkommen (78%) und bei Personen mit Lehrabschluss (75%), während Menschen mit tertiärer Ausbildung seltener zustimmen (45%).

Ich bin für die Einführung einer Steuer auf große Erbschaften ab einer Million Euro als Beitrag zur Sanierung des Budgetdefizits.



Usnija Buligovic vom THARA-Projekt setzte mit ihrer Keynote ein starkes Zeichen für mehr Teilhabe von Roma und Romnja am Arbeitsmarkt

Teilhabe für Roma und Romnja

Bei der internationalen Konferenz Roma und Romnja Empowerment für den Arbeitsmarkt stand eine zentrale Frage im Mittelpunkt: Wie schaffen wir echten Zugang zum Arbeitsmarkt für Roma und Romnja? Expertinnen und Experten aus mehreren Donauraumländern diskutierten Erfahrungen, Lösungen und politische Schritte, die Teilhabe ermöglichen.

Im Fokus stand das Volkshilfe Projekt **THARA**. Seit 2005 begleitet es Roma und Romnja auf ihrem Weg zu Ausbildung und Arbeit. THARA bedeutet auf Romanes „morgen“ und beschreibt genau das Ziel des Projekts: Perspektiven, Chancen und Zuversicht.

Die Volkshilfe zeigte klar, warum das Projekt wirkt. Die Hindernisse am Arbeitsmarkt sind keine kulturellen Probleme, sondern strukturelle Barrieren wie fehlende Informationen, unsichere Sprache, Diskriminierung oder Misstrauen gegenüber Behörden. Die Unterstützung setzt dort an, wo Veränderung beginnt: beim Vertrauen. Gearbeitet wird direkt in den Communities, in Gesprächen auf Augenhöhe

und oft in der Muttersprache. Familien werden einbezogen, weil viele Entscheidungen gemeinsam getroffen werden.

THARA arbeitet nicht mit kurzfristigen Maßnahmen, sondern mit Begleitung, Stabilität und Beziehung. Schritt für Schritt werden Hindernisse abgebaut. Unterstützt wird bei Kinderbetreuung, Mobilität, Ausbildung und Qualifizierung. So entstehen neue Chancen, echte Motivation und konkrete Ergebnisse wie ein Arbeitsplatz oder eine Ausbildung.

Die Konferenz machte klar: Teilhabe ist kein Privileg, sondern ein Recht. Und dieses Recht kann durch engagierte, vertrauensbasierte Arbeit Wirklichkeit werden.

Weitere Informationen:

www.volkshilfe.at/roma-sinti



Werner Ressi (Vorstandsdirektor Energie Steiermark), Barbara Gross (Präsidentin der Volkshilfe Steiermark), Martin Graf (Vorstandsdirektor Energie Steiermark)

Den Schulstart erleichtern

Über 750 Kinder aus armutsbetroffenen Familien in der Steiermark konnten dank der Schulstart-Gutscheinaktion der Volkshilfe und der Energie Steiermark auch heuer leichter ins neue Schuljahr starten.

„Kinderarmut ist eine Realität, die uns nicht kaltlassen darf. Für viele Familien bedeutet der Schulstart finanzielle Sorgen und genau hier setzen wir an. Dank der verlässlichen Unterstützung der Energie Steiermark können wir jedes Jahr ein Stück Last von den Schultern dieser Familien nehmen und Kindern einen fairen Start ermöglichen“, so **Barbara Gross, Präsidentin der Volkshilfe Steiermark**.

Von Seiten der Energie Steiermark wird die Partnerschaft ebenfalls als wichtiger Beitrag gesehen: „Als steirisches Leitunternehmen ist auch die soziale Verantwortung Teil unserer Unternehmensphilosophie. Dass wir gemeinsam mit der Volkshilfe Kinder und Familien direkt unterstützen können, ist uns ein echtes Anliegen“, betont **Martin Graf, Vorstand der Energie Steiermark**.

Vorstand Werner Ressi unterstreicht die nachhaltige Dimension der Kooperation: „Die langjährige Zusammenarbeit mit der Volkshilfe ist für uns ein starkes Beispiel, wie soziale Verantwortung konkret gelebt werden kann. Wir wollen im Sinne des gesellschaftlichen Zusammenhaltes nicht nur kurzfristig helfen, sondern nachhaltige Chancen schaffen – für jedes Kind in der Steiermark.“

Die finanzielle Hilfe wurde in Form von **LIBRO- und PAGRO-Gutscheinen** von den Volkshilfe Bezirksvereinen an Familien in allen steirischen Bezirken ausgegeben. Damit konnten **dringend benötigte Schulsachen** wie Stifte, Hefte oder andere Lernmaterialien angeschafft werden – eine konkrete Entlastung, die unmittelbar wirkt.

Die Volkshilfe Steiermark bedankt sich herzlich bei der Energie Steiermark für die kontinuierliche Unterstützung und die enge Zusammenarbeit. Gemeinsam wird ein starkes Zeichen gesetzt: Jedes Kind soll die gleichen Chancen auf Bildung und Teilhabe haben – unabhängig vom Einkommen der Eltern.

Meine Jobbeschreibung: Treibende Kraft.

Wir haben spannende Jobs
für Menschen, die unsere
Energiezukunft mitgestalten wollen.

Barbara H.
Abteilungsleiterin Energie Service

#poweredbyyou



Gemeinsam gegen Armut

Aktionen rund um den Internationalen Tag zur Beseitigung der Armut



Das Team des Volkshilfe Bezirksvereins Graz Umgebung Nord unterstützt von Volkshilfe Steiermark-Präsidentin Barbara Gross (rechts im Bild)

Armut hat viele Gesichter, auch in der Steiermark. Immer mehr Menschen kämpfen mit steigenden Lebenshaltungskosten, teurem Wohnraum und der täglichen Sorge, wie sie über die Runden kommen sollen. Rund um den Internationalen Tag zur Beseitigung der Armut am 17. Oktober setzten die Bezirksvereine der Volkshilfe Steiermark ein starkes Zeichen für Zusammenhalt, Menschlichkeit und Solidarität.

Volkshilfe Steiermark-Präsidentin Barbara Gross bringt es auf den Punkt:

„Armut grenzt Menschen aus. Solidarität holt sie zurück in die Mitte der Gesellschaft.“

Denn Armut ist kein individuelles Versagen, sondern eine gesellschaftliche Aufgabe. Wir alle können etwas tun, um sie zu beseitigen.

Suppen, Kuchen und gelebtes Miteinander Wie unterschiedlich Hilfe und Solidarität aussehen kön-

nen, zeigten die Bezirksvereine mit ihren kreativen Aktionen in den Regionen:

Die Vorsitzende des Volkshilfe Bezirksvereins Graz Umgebung Nord, Andrea Neundlinger, lud gemeinsam mit ihrem Team in Judendorf zu einem Suppenstand ein. Selbstgemachte Köstlichkeiten konnten vor Ort genossen oder im Glas mitgenommen werden. Der Reinerlös kommt Familien zugute, die auf Unterstützung angewiesen sind. Diese genussvolle Aktion war zugleich ein wirkungsvolles Zeichen gelebter Mitmenschlichkeit.



In Weiz gab es Kaffee, Kuchen und Guglhupf gegen Spende für den guten Zweck

Auch in Weiz wurde tatkräftig angepackt. Das Team des Bezirksvereins rund um Vorsitzende Karin Raming er bot am Weizer Hauptplatz Kaffee, Kuchen und Guglhupf gegen Spende an. Viele Besucher:innen zeigten, dass kleine Gesten Großes bewirken können. Der Erlös fließt in regionale Projekte, die Menschen in finanzieller Notlage helfen.

Den Schlusspunkt der Aktionsreihe setzte der Bezirksverein Judenburg mit seiner traditionellen Suppenaktion unter dem Motto „Wir lassen euch die Suppe nicht alleine auslöffeln“. Gemeinsam mit der ehemaligen Bürgermeisterin Grete Gruber, der Bezirksvereinsvorsitzenden Evelyn Schupp und



Bezirksvereinsvorsitzende Evelyn Schupp, Bürgermeisterin a.D. Grete Gruber mit einer der zahlreichen Besucher:innen bei der Aktion in Judenburg (v.l.n.r.)

einem engagierten Team wurden zahlreiche Portionen ausgegeben. Die erzielten Spenden unterstützen Kinder, die von Armut betroffen sind.

Gemeinsam stark für soziale Gerechtigkeit Die Volkshilfe Steiermark steht seit fast 80 Jahren an der Seite jener, die Unterstützung brauchen: mit konkreter Hilfe, mit sozialpolitischer Stimme und mit der Überzeugung, dass Teilhabe und Würde keine Frage des Geldes sein dürfen.

Ein herzliches Danke gilt allen Engagierten in den Bezirksvereinen sowie den Besucherinnen und Besuchern, die mit ihrem Beitrag gezeigt haben: Solidarität wirkt. Zusammenhalt wärmt.

Helfen Sie uns helfen.

Armut kann alle treffen. Gemeinsam können wir etwas dagegen tun. Ihre Spende wirkt. Jeder Beitrag zählt.

Spendenkonto

Volkshilfe Steiermark Landesverein
IBAN: AT02 1400 0862 1000 6569
BIC: BAWAATWW

So einfach kann Helfen sein:

QR-Code mit Ihrer Online-Banking-App scannen, Betrag eingeben und Gutes tun.



Süßer Einsatz für Kinderprojekte

Beim traditionellen Volkshilfe Gugelhupf-Sonntag in Kalsdorf duftete es nach Gemeinschaft und Engagement. Mehr als 70 hausgemachte Mehlspeisen fanden in kürzester Zeit neue Besitzer:innen. Der Reinerlös kommt Kinderprojekten zugute.

Organisiert wurde die Aktion von Bürgermeisterin a.D. Ursula Rauch und Gemeinderätin Sandra Goldberg, die damit zeigen, wie gelebte Solidarität aussehen kann. Jede Köstlichkeit wurde liebevoll präsentiert und mit dem passenden Rezept zum Nachbacken versehen, damit der Gugelhupf-Sonntag auch zuhause weiterwirkt.

Dieses Mal erhielt die Veranstaltung eine besonders schöne Note: Neun Jugendliche aus der Gemeinde beteiligten sich aktiv am Backen. Sie sind Teil des Projekts Points4Action, das freiwilliges Engagement junger Menschen fördert. Gemeinsam stellten sie 14 Gugelhupfe her und bewiesen, dass soziales Handeln keine Frage des Alters ist.

Der Gugelhupf-Sonntag war einmal mehr ein Fest des Miteinanders. Er verband Genuss mit sozialem Engagement sowie Tradition mit jugendlicher Energie. Und zeigte: Solidarität kann auch süß schmecken.



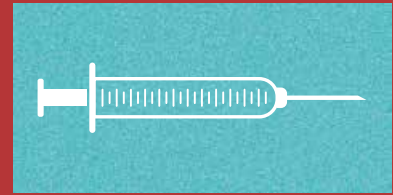
Die Organisatorinnen Bürgermeisterin a.D. Ursula Rauch (li.) und Gemeinderätin Sandra Goldberg (re.) freuten sich gemeinsam mit der Vorsitzenden des Volkshilfe Bezirksvereins Graz Umgebung Süd, Gabi Immerl, über den großen Erfolg.

Kostenloser Schutz Für Sie und Ihre Mitmenschen

Aktuell bieten auch 2025 viele Ordinationen und Impfstellen die Impfung gegen die echte Grippe an. Im Rahmen des „Öffentlichen Impfprogramms Influenza“ stellen Bund, Länder und Sozialversicherung sie für alle kostenlos zur Verfügung.

Zu erhalten ist sie bei vielen teilnehmenden Ärzt:innen und weiteren Impfstellen in der Steiermark. Den Impfstoff gegen die Influenza gibt es direkt in den Ordinationen.

Warum gegen die Grippe impfen? Viele unterschätzen die Influenza oder verwechseln sie mit dem grippalen Effekt. Fieber, Kopf- und Gliederschmerzen sowie Husten, Schnupfen und allgemeine Kreislaufschwäche gehören zu den Symptomen. Besonders Risikogruppen wie alte Menschen, Schwangere oder jene, mit Vorerkrankungen oder geschwächtem Immunsystem, sollten unbedingt eine Impfung in Betracht ziehen.



Das gilt auch für alle, die in häufigem Kontakt mit gefährdeten Gruppen stehen, wie beispielsweise Pfleger:innen. Die Impfung schützt nämlich nicht nur vor dem Ausbruch der Krankheit, sondern auch davor, sie versehentlich weiterzugeben.

Volkshilfe Bezirksverein Kapfenberg: Engagement mit Herz und Verlässlichkeit

Menschen, die helfen, zuhören und anpacken, standen im Mittelpunkt der Generalversammlung des Volkshilfe Bezirksvereins Kapfenberg, die am 4. November stattfand. In einer Zeit, in der soziale Unterstützung für viele wichtiger denn je ist, zeigte sich einmal mehr, wie notwendig verlässliche Anlaufstellen in der Region sind.

Christa Prieschl, seit beeindruckenden 35 Jahren Vorsitzende des Volkshilfe Bezirksvereins Kapfenberg, wurde einstimmig wiedergewählt. Sie und ihr Team stehen Woche für Woche Menschen zur Seite, die in finanziell schwierige Situationen geraten sind und Hilfe benötigen. Neben dieser kontinuierlichen Arbeit startete heuer mit dem Kapfenberger Nähcafé auch eine neue Initiative, die Begegnung, Austausch und Gemeinschaft fördert.

Volkshilfe-Geschäftsführerin Brigitte Schafarik dankte der Vorsitzenden und dem gesamten Vorstand für den langjährigen Einsatz. Sie erinnerte an die Pionierleistungen in Kapfenberg beim Aufbau der Mobilen Dienste und spannte den Bogen zu den vielfältigen Aufgaben, die die Volkshilfe Steiermark heute landesweit leistet.

Kapfenbergs Vizebürgermeisterin Monika Vukelic-Auer überbrachte die Grüße von Bürgermeister

Matthäus Bacherneegg und betonte die gute Zusammenarbeit zwischen Stadtgemeinde, Volkshilfe und zahlreichen sozialen Einrichtungen. Diese enge Kooperation sorgt dafür, dass Menschen in schwierigen Lebenslagen rasch und wirkungsvoll begleitet werden.

Die Generalversammlung machte deutlich, wie viel gelebte Solidarität hinter dem Wirken der Volkshilfe steht. Sie wird getragen von Menschen, die mit Herz und Verlässlichkeit für andere da sind.



Engagiert für soziale Gerechtigkeit: Das Team des Volkshilfe Bezirksvereins Kapfenberg rund um Vorsitzende Christa Prieschl (Mitte mit Blumenstrauß) gemeinsam mit Geschäftsführerin Brigitte Schafarik (2. v. l.) und Vizebürgermeisterin Monika Vukelic-Auer (3. v. l.)

Laut gegen Armut: Solidarität klingt bunt

Musik, Begegnung und ein starkes Zeichen gegen soziale Ausgrenzung: Im Rahmen des Grazer Nachbarschaftsfestivals Grieskram zeigte die Volkshilfe mit dem heurigen „Laut gegen Armut“-Event, wie lebendig Solidarität klingt.

Das Volkshilfe Büro für Soziales gestaltete die „Laut gegen Armut“-Bühne – mit einem vielfältigen Musikprogramm, vielen engagierten Künstler:innen und einem kunterbunten Kids-Corner, in dem kleine Besucher:innen bastelten, spielten und lachten. Zwischen Musikcafé Prenner, Chris Magerl, Rasch-

bach, Boing Flip und den Mellow Mallets wurde deutlich: Solidarität kann laut sein, bunt leuchten und Menschen verbinden.

Ein herzliches Danke an alle, die von Mittag bis in die Nacht hinein mitgefeiert, getanzt und vor allem gemeinsam gezeigt haben: Armut geht uns alle an. Und Zusammenhalt ist der beste Klang dagegen.



Ein Tag in Gemeinschaft



Das Senioren-Tageszentrum Frohnleiten öffnet am 15. Oktober 2025 seine Pforten und bietet seither einen neuen sozialen Treffpunkt für Menschen ab 60. Eine Rundschau:

Im Zentrum von Frohnleiten eröffnete Mitte Oktober das Tageszentrum Frohnleiten in den alten Räumlichkeiten des Therapiezentrums Theresien-

hof. Seither dient es als sicherer Hafen, in dem Tagesgäste, die für gewöhnlich zuhause betreut werden, Zuwendung und Geborgenheit erfahren.

Zu den Angeboten der neu eröffneten Einrichtung gehören Gesprächsrunden, Gedächtnistraining und Gruppengymnastik, aber auch künstlerisches und kreatives Arbeiten, sowie gemeinsames Singen und Musizieren. Dabei liegt der Fokus zum einen klar auf dem Miteinander und zum anderen auf der Entlastung der pflegenden Angehörigen.

Claudia Allmer, Leiterin der Tageszentren Steiermark der Volkshilfe, unterstreicht die Bedeutung des neuen Angebots: „Ein Tageszentrum bedeutet weit mehr als Betreuung. Wir möchten, dass ältere Menschen hier Gemeinschaft finden, ihre Selbstständigkeit stärken und sich rundum gut aufgehoben fühlen.“

Adresse & Öffnungszeiten

Parkweg 6, 8130 Frohnleiten
Mo, Mi, Fr: 08.00-16.00 Uhr



Geschäftsführerin Genoveva
Kocher-Schruf, Präsidentin Barbara
Gross, Geschäftsführerin Brigitte
Schafarik und Pflegedirektor
René Radlingmayr (v.l.n.r.) am
Volkshilfe Informationsstand.

Gut leben TROTZDEMenz

Demenz ist für Betroffene und Angehörige eine enorme Herausforderung – oft bereits vor der offiziellen Diagnose. Wichtig ist: Früh erkennen, rechtzeitig handeln.

Der 21. September markiert jährlich den Weltdeментtag mit dem erklärten Ziel, der Enttabuisierung und um für das Thema Demenz in der Gesellschaft zu sensibilisieren. Vor diesem Hintergrund lud die Volkshilfe Steiermark unter dem Motto „Gut leben TROTZDEMenz“ in die Grazer Innenstadt. Volkshilfe Präsidentin Barbara Gross erklärt die Brisanz des Themas: „Rund 170.000 Menschen sind in Österreich – diagnostiziert – von Demenz betroffen, die Dunkelziffer ist höher. Deshalb beraten wir Menschen zum Thema Demenz – und wir informieren über konkrete Hilfsangebote. Niemand muss den beschwerlichen Weg allein gehen. Wir helfen mit Rat und Tat.“ Insbesondere die Zeit vor der Diagnose, wenn Unsicherheit über die Verhaltens- und Gedächtnisänderungen herrschen würden, sei besonders

„Rund 170.000 Menschen sind in Österreich – diagnostiziert – von Demenz betroffen. Die Dunkelziffer ist höher.“

Barbara Gross, Präsidentin der Volkshilfe Steiermark

schwer. Klarheit über Ursachen und Umgang mit der Diagnose, seien ein erster Schritt, um ein gutes Leben trotz Demenz zu meistern. Auf dem Weg dorthin bietet die Volkshilfe Steiermark professionelle Beratung und finanzielle Unterstützung.

Der Fonds Demenzhilfe

Dass es den Volkshilfe Fonds Demenzhilfe noch gibt, ist einer edlen Spenderin zu verdanken. Denn eigentlich stand die Unterstützungsmöglichkeit bereits vor dem Aus. Umso mehr dankt die Präsidentin der Frau, die das Fortbestehen des Fonds gesichert hat: „Eine Ärztin, selbst Ehefrau eines demenzerkrankten Gatten, hat beschlossen, ihre Erbschaft Menschen mit Demenz zugutekommen zu lassen. Dafür hat sie die Volkshilfe als verlässliche Partnerin gewählt. Sie ist der Grund, warum wir heute und weiterhin Betroffene und ihre Angehörigen unterstützen können.“ Der Fonds unterstützt insbesondere pflegende Angehörige, die rund um die Uhr zuhause pflegen. Bis zu 1.000 Euro können einmal im Jahr unbürokratisch beantragt werden. Die finanzielle Unterstützung

„Wenn jemand im Supermarkt sagt, sie möchte mit Schilling zahlen, dann muss die Person hinter der Kasse wissen, wie sie damit umgehen soll.“

Brigitte Schafarik, Volkshilfe Steiermark Geschäftsführerin

würde von zahlreichen weiteren Maßnahmen flankiert, berichtet Gross: „Die Lebensrealitäten der Betroffenen sind sehr unterschiedlich. So flexibel gestalten wir auch unsere Hilfe: emotional, praktisch und finanziell.“ Das Thema Demenz hat in der Volkshilfe Steiermark auf allen Ebenen einen hohen Stellenwert.

(Erste) Anzeichen

Wo man hellhörig werden und genauer hinsehen sollte, erklärt Geschäftsführerin Brigitte Schafarik: „Indizien können sein, dass die Merkfähigkeit deutlich nachlässt oder Menschen Dinge versehentlich irgendwo liegenlassen oder an Orte legen, wo sie nicht hingehören. Wichtig ist: Wenn Verdacht besteht, sind Hausärzt:innen immer die erste Anlaufstelle.“ Ärzt:innen können mit Testverfahren feststellen, ob wirklich eine kognitive Beeinträchtigung im Raum steht. Schafarik ruft dazu auf, dass Angehörige sich in jedem Fall Unterstützung holen und nicht denken sollen, sie müssten diese herausfordernde Situation alleine bewältigen: „Wenn es in der Familie auffällt, rate ich, mich zuerst mit den anderen Angehörigen auszutauschen. Haben alle die gleiche Wahrnehmung, erhärtet sich der Verdacht? Danach würde ich die weiteren Schritte festlegen. Dazu gehört zuallererst, mit der betroffenen Person zum Arzt zu gehen und einen Test zu machen. Dann weiß man wirklich, was Sache ist.“

Letzten Endes dürfe das Thema aber keines bleiben, das nur im Kontext Pflege besprochen wird, betont Schafarik. „Wenn jemand im Supermarkt sagt, sie möchte mit Schilling zahlen, dann muss die Person hinter der Kasse wissen, wie sie damit umgehen soll.“

Wenn wir wollen, dass Menschen mit Demenz gut leben können, braucht es Schulungen auch für Menschen außerhalb der Pflege, die tagtäglich in direktem Austausch mit den Menschen sind – wie Verkäufer:innen und Kellner:innen.“ Ziel ist eine breite Auseinandersetzung mit dem Thema Demenz in der Gesellschaft. Der Anteil der älteren Menschen in der Gesellschaft steigt laufend und damit auch der Anteil der Menschen, die an Demenz erkranken.

Früh erkennen & handeln

In ihrer täglichen Arbeit setzen ehren- und hauptamtliche Volkshelfer:innen auf die Sensibilisierung über das Krankheitsbild, Informationen zu möglichen Verläufen und Therapien und Beratung zu begleitenden Unterstützungsangeboten. Das Thema nimmt einen hohen Stellenwert in den Pflege- und Betreuungsservices der Volkshilfe Steiermark ein. „Wir forcieren einen integrativen Ansatz der Beratung und Begleitung: Wir sind aufmerksam auf Anzeichen und sprechen Betroffene aktiv an, suchen das Gespräch mit den Angehörigen. Im Fall des Falles unterstützen die Kolleg:innen fachlich, emotional und sozial. Ziel ist es, Einsamkeit zu verhindern, Wohlbefinden zu steigern und den Krankheitsverlauf zu verlangsamen,“ erklärt Geschäftsführerin Genoveva Kocher-Schruf. Gute Pflege und Betreuung bedeute auch immer eine persönliche Beziehung, worauf bei der Volkshilfe sowohl in der stationären als auch der mobilen Pflege großer Wert gelegt würde. Schulungen zu Demenz, der Kommunikation mit Demenzerkrankten und zu Gedächtnistrainings sind für Pflege-mitarbeiter:innen verpflichtend.

In allen Pflegedienstleistungen wie den Seniorenzentren, in der mobilen Pflege, im Betreuten Wohnen und in Tageszentren, sind die Kolleg:innen tagtäglich mit dem Thema befasst. René Radlingmayr, Pflegedirektor der Volkshilfe Steiermark, beziffert: „60 Prozent der Menschen, die in unseren Pflegeheimen leben, leiden an Demenz oder kognitiven Einschränkungen.“ Dabei ist Demenz eine Krankheit, die schleichend auftritt. Ihre Intensität und die Gründe, die dahinter liegen, können stark variieren. Der thematische Schwerpunkt und das geschulte Personal seien daher unerlässlich, um Demenz erkennen und professionell handeln zu können. „Vergesslichkeit ist noch keine Demenz – aber bei häufigerem Auftreten bestärken unsere Mitarbeiter:innen zur raschen Abklärung bei der Hausärztin oder dem Hausarzt. Unsere Devise: früh erkennen, rechtzeitig handeln,“ betonen die Vertreter:innen der Volkshilfe.

Volkshilfe Fonds Demenzhilfe: bis zu 1.000 Euro, einmal im Jahr

Antrag und Unterlagen können persönlich im Volkshilfe Sozialzentrum abgegeben, oder per Mail an demenzhilfe@volkshilfe.at oder Post an Volkshilfe Österreich, Demenzhilfefonds, Auerspergstraße 4, 1010 Wien, geschickt werden.

Erforderliche Unterlagen: der Einkommensnachweis, ein offizieller Demenznachweis und der Nachweis über die Pflegestufe.

Schritt für Schritt zum Antrag: stmk.volkshilfe.at/demenzhilfe

Weitere Informationen zum Thema Demenz: www.demenz-hilfe.at



Pflegedirektor René Radlingmayr, Geschäftsführerin Genoveva Kocher-Schruf, Gewinnerin Evelyn Aigner, Geschäftsführerin Brigitte Schafarik, Präsidentin Barbara Gross (v.l.n.r.)

VITA

Award 2025

Die Besten für unsere Liebsten?

Die suchen nicht nur wir. Auch die Kleine Zeitung holt im Rahmen des VITA Awards Pflegekräfte in Kärnten und der Steiermark vor den Vorhang, um zu zeigen, was viel zu oft unsichtbar bleibt. Drei Mitarbeiterinnen der Volkshilfe Steiermark haben es unter die Finalist:innen der heurigen Edition geschafft. Eine von ihnen hat den Award auch verliehen bekommen. Wir rücken sie hier ins Rampenlicht.

In Würde alt werden können: Diesen Anspruch verfolgen unsere Volkshelfer:innen in Pflegeheimen, betreutem und betreubarem Wohnen in der ganzen Steiermark. Über 2.500 Menschen helfen sie tagtäglich in ihrem Alltag. Und während alle von ihnen einen Platz auf der Bühne verdienen, leuchten wir einen Scheinwerfer auf zwei Finalistinnen und eine Gewinnerin des heurigen Vita Awards. In den Kategorien Vorbild und Begleiter:in haben sie zurecht unter Beweis gestellt, welchen Eindruck sie auf die Menschen in ihrem Umfeld hinterlassen.



Evelyn Aigner

Gewinnerin „Vorbild“

Evelyn hat seit 2009 die Haus- und Pflegedienstleitung im Seniorenzentrum Thörl inne, mit genau so viel Engagement wie es dieser Ort verdient. Dabei vereint sie gekonnt fachliche Kompetenz mit einer besonderen Herzenswärme. „Die Arbeit mit Menschen ist für mich nicht nur ein Beruf, sondern eine Quelle der Sinnhaftigkeit“, so die 48-Jährige. Diese Einstellung macht sich nicht nur in ihrem persönlichen Einsatz bemerkbar, sondern auch in der Zufriedenheit der Bewohner:innen und dem positiven Arbeitsklima im Seniorenzentrum Thörl. „Das Besondere an unserem Team ist, dass wir hier ein echtes Miteinander leben. Alle gehen gerne zur Arbeit, und das spüren die Menschen auch“, erklärt sie.

Die Grundpfeiler ihrer Arbeit: Wertschätzung und Herzensbildung. „Sie sind für mich der Schlüssel zu einer guten Pflege und einem harmonischen Miteinander.“ Sie lebt diese Prinzipien sowohl gegenüber den Bewohner:innen als auch gegenüber ihren Mitarbeiter:innen. „Was mich besonders erfüllt, ist die Dankbarkeit, die mir von den Menschen entgegengebracht wird.“



Irmgard Haberl

Finalistin „Begleiter:in“

Seit Jahren kümmert sich Heimhilfe „Irmi“ mit Engagement und Herz um die Bewohner:innen im Betreuten Wohnen in Fladnitz an der Teichalm. Aber nicht nur als verlässliche Unterstützung im Alltag. Irmi wurde für sie dank ihrer fürsorglichen und offenen Art zu einer Wegbegleiterin und Freundin. Und das seit über 20 Jahren.

Fragt man im betreuten Wohnen herum, so sind die Beschreibungen von Irmgard eindeutig: Ausgeglichen, positiv und gelassen geht sie durch ihren Alltag. Egal, welche Herausforderungen das Leben ihr entgegenwirft, sie sieht in ihnen immer auch eine Chance. Kein Wunder also, dass die Bewohner:innen berichten, dass Irmi stets gut aufgelegt ist. Der Tenor: „Wir sind hier eine Familie, voller Vertrauen und Miteinander.“

Was Irmi wichtig ist? Ehrlichkeit und Verlässlichkeit. Sie möchte Menschen in ihrer Obhut Wertschätzung und Würde geben. Dafür steht sie ihnen auch immer mit einem offenen Ohr zur Seite und geht in ihrem Einsatz oft über die Job-Beschreibung hinaus, um alles herauszuholen, was den Bewohner:innen gesetzlich finanziell zusteht.



Timea Moosbauer

Finalistin „Begleiter:in“

Fragt man Timea zu ihrer Arbeit im Sozialzentrum Müzzzuschlag, antwortet sie mit einem Lächeln: „Es ist, als hätte man viele Omas und Opas.“ Man hört schon aus dieser knappen Antwort der gebürtigen Ungarin, mit welcher Leidenschaft sie ihre Arbeit verrichtet. Noch klarer wird es, wenn man einen Blick auf ihre Arbeit mit den Senior:innen in der Region wirft.

Im Juni wurde zum Beispiel ein Ausflug der Betreuten Wohnen im Müzztal nach Mariazell zum Highlight für die Bewohner:innen. Die gemeinsame Exkursion inklusive Busfahrt, Kaffee und Schaufensterbummel, aber auch Ruhe und Stille in der Wallfahrtskirche, ist nur eines ihrer vielen Projekte: ein „verkehrter Adventskalender“ zusammen mit der Volksschule Krieglach – die Juniors und Seniors beschenken einander über den Dezember hinweg – oder auch ein gemeinsames Backbuch der Einrichtungen im Bezirk voller alter Rezepte.

Worüber sich alle einig sind, wenn es um Timea geht: Ihr unermüdlicher Einsatz für die Lebensqualität der Bewohner:innen und ihre loyale Teamarbeit machen sie zu einer Begleiterin der besonderen Art.

Wir gratulieren der Gewinnerin und den beiden Finalistinnen von ganzem Herzen. Danke für eure Leistung.



Über 70 Läufer:innen und Walker:innen der Volkshilfe Steiermark waren im ASKÖ Stadion für den guten Zweck am Start.

Wir laufen für den guten Zweck

Ob im Job, für unsere Kund:innen oder im Stadion: Wir legen Meter für den guten Zweck zurück.

Beim 13. Social Business Nightrun & Walk liefen und walkten über 70 Volkshelfer:innen aus der ganzen Steiermark für den guten Zweck. Über 1.000 Starter:innen trafen sich Ende September im ASKÖ-Stadion in Graz und legten auf einer 5-Kilometer-Strecke Bestzeiten hin. Aber nicht nur auf der Jagd nach der Goldmedaille – oder um besser zu sein als die Lieblingskollegin –, sondern auch für den guten Zweck. Wie schon in den Vorjahren konnten sich die Teilnehmenden auch heuer nicht nur laufend messen, sondern auch im Nordic Walking.

Der Reinerlös der Nenngelder des Events kommt einem guten Zweck zugute, unter anderem der

Aktion „Steirer helfen Steirern“ der Kleinen Zeitung. Der 2008 gegründete Verein hilft Steirer:innen in der ganzen Steiermark, wenn sie auf finanziell schwierige Zeiten stoßen.

Als erster Volkshelfer lief Robert Pasold mit einer Zeit von 22:10 über die Zielgerade, die erste Volkshelferin war Angela Mauthner mit 23:37. Sie erreichte sogar Platz 6 unter den Frauen.

Auch die Walker:innen konnten Rekordzeiten verbuchen. Andrea Korath erlangte mit 38:14 den Titel der schnellst-walkenden Volkshelferin, Erik Kremser kam nach 41:31 ins Ziel.





Mehr als Wohnen

Alt werden darf leicht sein. Wohnen auch. Das Betreubare Wohnen „Wohnen Plus“ in Graz-Wetzelsdorf zeigt, wie alte Menschen entspannt ihr Leben genießen können. Selbstständig und selbstbestimmt.

Wenn sich die Sonne über das Grazer Bergland erhebt, strahlt sie zuerst auf den Osthang des Plabutsch und die ausgebauten Balkone einer besonderen Einrichtung im Kosmos der Volkshilfe Steiermark. Im betreubaren Wohnen in Wetzelsdorf verbindet sich Selbstständigkeit und Selbstbestimmtheit mit der etwaigen Unterstützung, die man im höheren Alter dann manchmal doch braucht.

Diese Serviceleistungen können unsere Bewohner:innen jederzeit zukaufen, oder auch wieder abwählen, erklärt Hausleitung Beata Tauscher. Dadurch finden die Menschen immer genau das vor, was sie gerade benötigen. Was nicht optional ist, das sind die altersgerecht möblierten Apartments in der Einrichtung. Ob klein (35-38 m²) oder groß

(40-43 m²), bequemes Mobiliar, Raum zur Selbstentfaltung und rundum barrierefreie Zugänge sind selbstverständlich.

Wer hier zu Besuch kommt, findet immer ein Lächeln. Die Gartenanlage vor dem Gebäude lädt stets zum Spazieren und Flanieren ein, im Café warten Mehlspeisen und Genuss aller Art. Wer mehr Unterstützung braucht als nur die kleinen Alltäglichkeiten, der kann auch immer auf das geschulte Pflegepersonal zugreifen. Immer dabei im Preis sind natürlich Miete, Strom und Heizung, sowie volle Verpflegung, Reinigung und Wäsche (Handtücher und Bettwäsche) sowie die Nutzung des hauseigenen Notrufsystems.

Doch niemand muss sich von Tag eins an festlegen. Ein Umzug

ist immerhin ein großer Schritt, den man nicht leichtfertig tätigt. Deshalb gibt es für Neuzugänge das Kennenlernpaket. Sie können sich – ganz ohne Bindung – ein oder zwei Wochen verwöhnen lassen und die Entscheidung treffen, wenn sie dazu bereit sind. Der Blick vom Balkon über den Garten und in die aufgehende Morgensonne, der gute Service und die nette Nachbarschaft sollten reichen, um selbst skeptische Geister zu überzeugen.



Wir sagen: Danke!

Die Volkshilfe ist nur so stark wie ihre Volkshelfer:innen. Deshalb möchten wir uns bedanken. Bei allen, die Jahr und Tag gemeinsam mit uns Benachteiligungen beseitigen, Chancen ermöglichen und den Ältesten und Jüngsten unter uns an der Seite stehen. Wir gratulieren unseren Mitarbeiter:innen zu ihren Dienstjubiläen. Ganz besonders, aber nicht nur:

30 Jahre



Roswitha Lichtenegger
Service-Mitarbeiterin im
Seniorenzentrum Laßnitzhöhe

25 Jahre



Cordula Schlamadinger
Leiterin der Kinderdrehscheibe
Steiermark

25 Jahre



Getrude Klösch
Leiterin der Kinderkrippe
Bruck-Hochfeld

25 Jahre



Andrej Zupec
Koch im Seniorenzentrum
Laßnitzhöhe

15 Jahre



Judith Matzhöld,
Angela Gesslbauer und
Stanislava Kolar
Pflege im Seniorenzentrum
Laßnitzhöhe

15 Jahre



Manuela Gutzelnig
Mitarbeiterin im Seniorenzent-
rum Thörl

15 Jahre



Marion Hutter
Mitarbeiterin im
Seniorenzentrum Weiz

15 Jahre



Ingrid Resch
Senior:innenanimateurin
im Seniorenzentrum Wagna

15 Jahre



Brigitte Höller
Leiterin des Tageszentrums
Hart bei Graz

Wir danken euch allen – sowie allen Volkshelfer:innen –
für euer langjähriges Engagement.

Highlights aus dem Herbst

Wir helfen Menschen von alt bis jung und das teilweise auf ganz besondere Art und Weise. Sei es beim 25-Jahr-Jubiläum, mit ganz vielen Abenteuern, Modenschau oder einem neu gewonnenen Führerschein.



Ein Vierteljahrhundert gelebte Gemeinschaft

Das Seniorenzentrum Bairisch Kölldorf feierte am 11. September sein 25-jähriges Bestehen – und verwandelte sich für einen Tag in einen Ort voller herzlicher Begegnungen. Bewohner:innen, Mitarbeiter:innen und zahlreiche Ehrengäste kamen zusammen, um diesen Meilenstein zu würdigen.

Hausleiterin Mag. Monika Trabi dankte den Mitarbeiter:innen, „die Tag für Tag mit so viel Professionalität, Geduld und Herzlichkeit für unsere Bewohner:innen da sind“. Ebenso herzlich wandte sie sich an die Bewohner:innen selbst: „Ohne Sie gäbe es dieses Haus nicht. Sie füllen es mit Leben, Geschichten und Lachen.“ Auch den vielen ehrenamtlichen Helfer:innen galt ihr aufrichtiger Dank.

Sturzprävention einmal anders

Einige Bewohner:innen des Seniorenzentrums Thörl haben kürzlich erfolgreich einen ganz besonderen Führerschein bestanden: den Rollator-Führerschein.

Mit viel Interesse und guter Laune übten sie, wie man den Rollator richtig und sicher benutzt. Dabei ging es um wichtige Themen wie die richtige Handhabung, sicheres Gehen, Bremsen und Wenden, das sichere Aufstehen und Hinsetzen und das Überwinden kleiner Hindernisse. Unter Anleitung wurden praktische Übungen durchgeführt – mit großem Einsatz und viel Freude. Am Ende durften sich alle über ihren Rollator-Führerschein freuen – und darüber, dass sie jetzt noch sicherer und selbstbewusster unterwegs sind.



Shopperlebnis im Seniorenzentrum

Kürzlich besuchte der Unternehmer Stefan Schott mit seiner seniorengerechten Mode die Bewohner:innen im Seniorenzentrum St. Peter Freienstein. Dadurch konnte vor Ort durch die präsentierten Kleidungsstücke gestöbert werden. Ein Shopperlebnis, das im Alltag für viele meist nicht mehr möglich ist.

Die Bewohner:innen konnten sich dank der Aktion wie klassisch im Geschäft durch die Kleidungsstücke probieren, gegenseitig Modetipps geben und natürlich fleißig einkaufen.

Spendenaktion für Kinder in Eibiswald

Die sechs Eibiswalder Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen erhielten im Rahmen einer Spendenaktion des SV Großradl eine großzügige Spende, die bei einem Benefiz-Fußballspiel im Herbst 2024 zusammengekommen war. Die Marktgemeinde Eibiswald erhöhte diese obendrauf.

Dank dieser Spenden konnten die Kinder viele unvergessliche Momente genießen, wie zum Beispiel spannende Theaterbesuche, den Auftritt eines Zauberers, das Pflanzen von Bäumen im Garten und abenteuerliche Ausflüge. Solche besonderen Momente sind für die Kinder von unschätzbarem Wert, denn sie fördern die Gemeinschaft und lassen Kinderaugen strahlen.





Bezahlte Anzeige

Elektro-Testtage!

Jetzt Probefahrt
buchen!



Profitieren Sie modellabhängig
von bis zu 620 km Reichweite,
800-Volt-Schnellladetechnologie,
Batteriekapazitäten von bis zu
110,3 kWh und einer Anhängelast
von bis zu 2,5 Tonnen.

**Jetzt die neuen Hyundai Elektro-
Modelle Probe fahren und Wunsch-
modell entdecken!**



Stromverbrauch: 14,3 - 20,6 kWh/100 km, elektrische Reichweite:
bis zu 620 km (IONIQ 9 110,3 kWh ZWD). Alle Werte nach WLTP.
Die Reichweiten und die Verbräuche können abhängig von
Straßenverhältnissen, Fahrstil und Temperatur deutlich variieren.
Satz- und Druckfehler vorbehalten. Symbolabbildungen.

Bezahlte Anzeige

sozialministerium.gv.at

Den Angehörigenbonus

Entgeltliche Einschaltung

**Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz**



erhalten Personen, die nahe Angehörige mit Pflegegeld zumindest der Stufe 4
pflegen bei

- Selbst- oder Weiterversicherung in der Pensionsversicherung
→ Auszahlung erfolgt automatisch

ODER bei

- überwiegender häuslicher Pflege seit mindestens einem Jahr und
• durchschnittlich max. Jahres-Netto-Einkommen von € 1.594,50 monatlich
→ Auszahlung auf Antrag

Höhe: € 130,80 pro Monat

Mehr unter www.sozialministerium.gv.at